

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

.: Illustriertes Sonntagsblatt. .:

Bel, Hachenburg.

Er scheint an allen Werktagen

Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Sachsenburg, Samstag den 22. Oktober 1910

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):

die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg.

3. Zahra.

Rund um die Woche.

(33 tel 2 ärm um nichts.)

verkehr 8,6 Millionen Mark gleich 7,68 Prozent mehr, insgesamt nach Abzug einer Mindereinnahme aus sonstigen Quellen 12,5 Millionen Mark gleich 7,20 Prozent mehr betragen. Die Zahl der Sonn- und Werktage war in beiden Jahren gleich.

✱ Im Auftrage der englischen Tarisreformliga hat vor einiger Zeit eine Deputation englischer Arbeiter Deutschland besucht, um die sozialen und industriellen Verhältnisse des Deutschen Reiches kennen zu lernen. Jetzt hat die Deputation ihrer Auftraggeberin Bericht erstattet. Die betreffenden Arbeiterdelegierten waren absichtlich so gewählt, daß unter ihnen alle politischen Richtungen und verschiedene Arbeiterberufe vertreten waren. Ein Brauereiarbeiter aus Sheffield erklärte in seinem Bericht über seine Reise: Die gewerblichen Arbeiter hätten in Deutschland größere Freiheit, als ihnen in englischen Fabriken und Verhältnissen augestanden sei; die Vorschriften, durch die auf Sauberkeit und Ordnung in den Fabriken gehalten werde, seien erheblich strenger als in England. Vergeblich habe er nach den elenden Arbeiterquartieren Umschau gehalten, von denen man in England wissen wollte und die angeblich von Schmutz und Unrat strotzen sollten. In den Städten, die sie besucht hätten, seien solche Arbeiterwohnbezirke nicht vorhanden. Im ganzen faßt dieser Arbeiterdelegierte sein Urteil dahin zusammen, daß der deutsche Arbeiter „vergleichsweise in sehr angenehmen Verhältnissen lebe“, und ähnlich sprechen sich seine Reisetgenossen aus.

+ Die Einverleibung der Medizinalabteilung des preussischen Kultusministeriums in das Ministerium des Innern, die bekanntlich vor einiger Zeit beschlossen wurde, soll am 1. April 1911 erfolgen. Diese Einverleibung wird jedoch nicht vollständig sein, da jene Ressorts der Medizinalabteilung, in welche die Universitätsangelegenheiten fallen, im Kultusministerium verbleiben. Gleichzeitig mit der Überfiedlung wird aller Wahrheitsliebe nach ein Wechsel in der Leitung der Medizinalabteilung stattfinden.

✚ Über Saatenstand und Ernteergebnisse in Breußen am die Mitte Oktober berichtet die „Statist. Korresp.“: Das Sommergetreide ist jetzt mit ganz geringen Ausnahmen eingebracht. Die Kartoffelernte ist in vollem Gange; teilweise ist sie bereits beendet. Die Frucht selbst wird sehr verschieden beurteilt. Im allgemeinen kann man aber sagen, daß die Kartoffelernte besser ausgefallen als im September erwartet wurde. Futter ist reichlich und in guter Qualität geerntet. Die Bestellung des Winterroggens ist infolge der günstigen Witterung weit vorgedrritten, vielleicht sogar schon beendet.

Die Vorlage über die Privatbeamtenversicherung dürfte dem Reichstage erst Ende Januar oder auch erst im Februar zugehen, da zunächst nach Fertigstellung des Entwurfes mit den Interessenten Verhandlungen stattfinden, und der Bundesrat seine endgültige Entscheidung erst nach Weihnachten treffen wird. Die Veröffentlichung des Entwurfes soll erfolgen, sobald sich das preussische Staatsministerium über ihn schlüssig gemacht haben wird.

+ Die englische Regierung hat den Mächten vorgeschlagen, bezüglich der Anerkennung der neuen Regierung in Portugal parti passu vorzugehen. Dieser englische Vorschlag dürfte allerseits eine günstige Aufnahme finden. Wie von Berlin aus offiziös mitgeteilt wird, hat die deutsche Regierung bereits ihr prinzipielles Einverständnis erklärt.

Großbritannien.

× Der Führer der Konservativen, Balfour, hatte kürzlich in einer Rede wieder sehr wegwerfend von der Flottenpolitik des Kabinetts Asquith und der Beschaffenheit der gegenwärtigen englischen Flotte gesprochen. England Überlegenheit zur See sei so tief gesunken, wie nie zuvor — hatte er seinen Zuhörern klagend und nicht weniger alarmierend versichert. Das eigentliche Leitmotiv war dabei natürlich die gelsenitische „deutsche Gefahr“. Der erste Lord der Admiralität McKenna trat am 20. d. M. in einer Rede zu Vantthom den alarmierenden Jeremiaden Balfours entgegen. Balfours Angaben über die englische Flottenstärke wurden weder durch Tatsachen noch durch beweiskräftige Zahlen unterstützt. Alle Parte:en seien sich darin einig, daß Englands Vorherrschaft zur See erhalten werden müsse. Ein neues Flottenbauprogramm sei aber nicht nötig. Auch einzelne Londoner Blätter wenden sich entschieden gegen Balfour und beurteilen seine im Parteiinteresse gemachten und auf Erzeugung einer Panik berechneten Übertreibungen über die angebliche nationale Gefahr als geheimer und als eine wirkliche nationale Gefahr.

Portugal.

× Wird die republikanische Regierung imstande sein, Ordnung in die zerrütteten portugiesischen Staatsfinanzen zu bringen? Jedenfalls wäre das eine ihrer dringendsten und zwingendsten Aufgaben. Finanzminister Meloos erklärte neuerdings in dieser Beziehung, daß die Regierung sehr wohl in der Lage sei, allen finanziellen Verpflichtungen nachzukommen. Die portugiesische Finanzverwaltung werde von Grund auf umgeändert. Die Regierung plane eine ernsthafte Verminderung der unproduktiven Ausgaben. Die Defizitwirtschaft werde aufgehoben und die Regierung werde sich bemühen, die Finanzen des Landes auf eine sichere Grundlage zu bringen. Außer-

dem scheint sich sehr hart in den verschiedenen Schichten der Bevölkerung ein loslagen finanzpolitischer Patriotismus zu regen: zahlreiche Portugiesen nämlich boten dem Finanzminister freiwillig mehr oder minder bedeutende Geldsummen an, welche zur Tilgung der äußeren schwebenden Schuld dienen sollten. Staatsbeamte und Militärpersonen haben den Finanzminister schriftlich gebeten, einen Teil ihrer Bezüge für diese Schuldentilgung zu verwenden. — Ein neues Dekret der Regierung schafft den religiösen Eid ab und ersetzt ihn durch die einfache Forderung „Ich schwöre bei meiner Ehre.“

✱ In Beantwortung einer englischen Anfrage, die sich auf das Eigentum des Königs Mamei bezog, gab die provisorische Regierung die Erklärung ab, daß nur der dem Staate gebörende Besitz eingezogen worden sei, daß aber Mameis Privateigentum, insbesondere die der Familie Braganza gehörigen Schlösser, respektiert werde. Es wird schätzungsweise angegeben, daß der entthronte König nach Bezahlung sämtlicher Schulden der königlichen Familie ein jährliches Einkommen von rund 20 000 Pfund Sterling beziehen wird.

Türköl.

✕ Über den türkisch-französischen Anleiheverhandlungen maltet fortgesetzt ein unfreundlicher Stern. Offiziös wird neuerdings sogar ausdrücklich konstatiert, daß die Verhandlungen eine ungünstige Wendung genommen hätten, und ferner erklärt, daß Frankreich bisher der Türkei überhaupt noch keinen Schritt entgegengekommen sei, vielmehr an der Bedingung doppelter Kontrolle durch französische Bevollmächtigte im Rechnungshof und Finanzministerium sowie an dem drückenden Lieferungsbegehren festhalte. Der endliche Abbruch der Verhandlungen sei deshalb so gut wie sicher.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 21. Okt. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in seiner neuesten Nummer eine Verordnung über die Ausführung des Kolonialbeamtengesetzes vom 8. Juni 1910.

Münster i. W., 21. Okt. Wie mitgeteilt wird, trafen vier Ordensschwestern aus Lissabon ein und fanden Unterkunft in einem Kloster. Unter den Verbannten befindet sich eine Freilin von Schorlemer.

Boien, 21. Okt. Der polnische Reichstagsabgeordnete von Garslinski, der den Wahlkreis Wirsi-Schubin-Inn vertritt, stellt wegen hohen Alters seine parlamentarische Tathgkeit ein. Garslinski steht im 75. Lebensjahr.

Brüssel, 21. Okt. Hier trafen angeblich 100 Geheimpolizisten aus Berlin ein, um in Gemeinschaft mit der Brüsseler Polizei den Sicherheitsdienst während der Anwesenheit des Kaisers Wilhelm in Brüssel zu übernehmen.

Wien, 21. Okt. Der Stadtrat hat beschlossen, an beiden Enden des Kaiser Wilhelm-Rings Marmorstrahlen anzubringen mit der Inschrift: „Dieser Teil der Ringstraße, ursprünglich Bartring, erhielt seinen Namen zur bleibenden Erinnerung an den Besuch des Deutschen Kaisers Wilhelm II. im Wiener Rathaus am 21. September 1910.“

Konstantinopel, 21. Okt. Wie eine amtliche Meldung aus Beirut berichtet, hat eine Schlacht, die 15 Stunden dauerte, zwischen 20 000 Mann türkischer Truppen und 10 000 Drusen gewüthet. Der Kampf endete unentschieden auf beiden Seiten waren viele Getödete und Verwundete.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Admiral von Wittwis und Gaffron, Chef der Marineinfanterie der Ostsee, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit der gefälligen Pension zur Disposition gestellt. Er wird in Anerkennung seiner geleisteten Dienste à la suite des Seefließerkorps in den Listen der Marine weitergeführt. — Vizeadmiral Schröder wurde zum Chef der Marineinfanterie der Ostsee ernannt.

* Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin haben sich zum Besuche des dänischen Hofes nach Kopenhagen begeben.

* König Georg von England wird seine Antrittsbesuche an den Höfen der europäischen Großmächte erst nach vollzogener Krönung abtun. Die Krönung wird erst im nächsten Sommer stattfinden. Der erste Besuch wird voraussichtlich Kaiser Franz Josef gelten.

* Der österreichische Botschafter in Paris, Graf zu Rhenvenhueller-Metich, ist gestorben. Das Amt des Botschafters in Paris verlor er seit dem Jahre 1903.

* In dem Befinden des Kronprinzen von Serbien ist eine leichte Besserung eingetreten.

* Die Großfürstin Sergius von Rußland ist zum Besuch des Parnepaares in Schloß Friedberg in Dessen eingetroffen.

Das Radbod-Unglück vor Gericht.

(Dritter Tag.)

§ Bodum, 21. Ott.

Wie an beiden Vortagen, füllt wieder ein großes Publikum, hauptsächlich aus Vergleuten bestehend, den Zuschauerraum. Staatsanwaltschaftsrat Hartmann weist darauf hin, daß das Durchschnittseinkommen der Vergleute im Rubrikvier 5,77 Mark betrage, die von der Verteidigung geladenen Zeugen aber selbst erklärt hätten, daß sie 8 Mark und mehr verdienten. — Sachverst. Dausmann: Mit einem Lohn von 6 Mark hat ein Familienvater mit drei Kindern wohl zu tun, um durchzukommen. — Staatsanwalt: Das wissen wir auch. Solche Ausführungen geben über den Rahmen des Gutachtens hinaus. Im Osten kann ein Familienvater mit 3 Mark selbst wenn er eine Kinderzab von sechs hat, auskommen. (Lautes Lachen im Zuschauerraum.) — Der Zeuge Bergmann Behrensweiler war vor dem Anlaß auf Mordob beschäftigt und ist auch jetzt noch dort.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Betriebseinnahmen der preussisch-heftischen Eisenbahnen haben im Monat September 1910 gegen den gleichen Monat des Vorjahres im Personenverkehr 4,4 Millionen Mark gleich 8,65 Proz., im Güter-

er erklärt auf Betragen, das zuweilen Gedulge ermahnt wurden, ohne das den Kameradschaften rechtseitig Mitteilung gemacht worden ist. — R. A. Heine: Sie waren mit der Ermächtigung einverstanden? — Zeuge: Ja, sonst hätte ich mich beschwert. — Staatsanw.: Ein Zeuge hat befunden, wer sich auf Radbod beschwert, lag heraus? — Zeuge: Davon weiß ich nichts. — R. A. Heine: Sind Sie noch auf der Grube Radbod? — Zeuge: Ja. (Erneutes lautes Lachen im Subderrraum.) Der Vorsitzende rügt das.

Wir wollen hier keine Volksbelustigung abhalten, sondern ernst arbeiten. Wenn sich das Publikum nicht ruhig verhält, werde ich den Subderrraum räumen lassen. Zeuge Fahrreiter Stenzel sagt, es komme vor, zum Beispiel bei Reparaturen, daß eine Beilung nicht beseitigt werden kann. — Vorl.: Auch in Ihrem Revier? — Zeuge: Ja. — Vorl.: Wie oft? — Zeuge: Das zu sagen, ist unmöglich. — Vorl.: Haben sich Leute an Sie gewandt: Es ist hier kein Wasser, wir können nicht arbeiten? — Zeuge: Das ist vorgekommen. — R. A. Kötting: Ist es nicht vorgekommen, daß das Wasser in den Schächten überlaufen ist? — Zeuge: Ja, so daß die Bedienungsmänner der Schächte sich mehrfach beschwerten: Verdammt Schweineerei, da läuft das Wasser wieder über. — Vorl.: Es wird behauptet, Sie hätten gewußt, daß bei der Ausfüllung von Hohlräumen gepulvert wurde? — Zeuge: Mir sind einige Fälle bekannt geworden. — Vorl.: Sind solche Hohlräume in größerem Maße vorgekommen? — Zeuge: Nein, wenn ich Hohlräume gefunden habe, habe ich sie immer abstellen lassen. — R. A. Heine: Hat Radbod viel Schlagwetter? — Zeuge: Nein, auch nicht viel Staub. — R. A. Heine: Bergwerksinspektor Dollander hat Radbod für Schlagwetterreich erklärt. — Sachverst. Dollander: Gewiß, im Revier des Zeugen können aber wenig Schlagwetter gewesen sein. — R. A. Heine: Sind die Schlagwetter stets vorschriftsmäßig in das Schlagwetterbuch eingetragen worden? — Sachverst. Dollander: Das ist nicht nötig, dazu sind die Wettermänner da. — Vorl.: Ist ein Wetterbuch auf Radbod geführt worden? — Reventländer Andree: Selbstverständlich ist ein Wetterbuch geführt worden.

Antrag auf Vorlegung der Wetterbücher. R. A. Heine: Ich beantrage Vorlage der Wetterbücher von Radbod. — Andree erklärt sich bereit, sie herbeizuschaffen. — Zeuge Anschläger Ullenvetter hatte für das Hauptventil zu sorgen. Die Aufträge zum Auf- oder Zudrehen kamen telephonisch aus der Grube. — Angell.: Wäre es nicht angängig gewesen, ein automatisch reguliertes Ventil zu beschaffen? — Sachverst. Dollander: Auf einigen Gruben befinden sich solche automatisch regulierten Ventile. Angell.: Mühte nicht das Ventil überwacht werden? — Sachverst. Dollander: Ja, es mußte Vorsorge getroffen werden, das derartige Sicherheitsvorrichtungen wie die Ventile nicht nur technisch in Ordnung, sondern auch ständig bedient wurden. — Wieviel wird bestätigt, daß einige Tage vor dem Unglück von dem Steiger Scheuch der Befehl gegeben wurde, das Ventil sei offen zu halten, damit es nicht wieder einsinkere. — Angell.: Wagner fragt den Sachverständigen Werner, ob es nicht

eine große Fahrlässigkeit wäre, wenn das Ventil jedem Unbeglückten zugänglich gewesen sei? — Der Sachverständige bestätigt das. — Staatsanw.: Wäre das Unglück auch passiert, wenn die Wasserleitung völlig in Ordnung gewesen wäre? — Sachverst. Dollander: Ja. — Staatsanw.: Dann ist die ganze Verantwortung der Verletzungsfälle jedenfalls unnötig, denn wir haben nach dem Reichsgerichtsurteil nur die Sachen zu ordern, die mit dem Unglück im Zusammenhange stehen. — Sachverst. Hausmann fragt den Sachverständigen Dollander, ob er wußte, daß einige Tage vor dem Unglück das Ventil eingetrennt war. — Sachverst. Dollander: Nein.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 23. und 24. Oktober.

Sonnenaufgang 6⁰⁰ (6⁰⁰) | Monduntergang 1¹¹ N. (2⁰⁰ N.)
Sonnenaufgang 4⁴⁴ (4⁴⁴) | Mondaufgang 8⁰⁰ N. (9¹² N.)
23. Oktober, 1801 Komponist Albert Vorhing in Berlin geb. — 1805 Dichter Adalbert Stifter in Oberplan geb. — 1844 Maler Wilhelm Beibl in Köln geb. — 1903 Lustspielbildner Gustav von Moser in Göttingen geb.

24. Oktober, 1601 Astronom Tycho Brahe in Prag gest. — 1648 Der Friede zu Münster und Osnabrück beendet den 30jährigen Krieg. — 1795 Dritte Teilung Polens. — 1796 Dichter August Graf von Platen in Nussbach geb. — 1892 Komponist Robert Franz in Halle a. S. gest.

Getrennte Herzen.

Original-Roman von C. Matthias.

15 Nachdruck verboten.

„Was soll er sagen? Das ist ein Neuer, der da hat ein „Bon“ vor seinem Namen, trägt die Nase noch höher als die Anderen. Von dem werden wir auch nicht mehr erfahren, als von Launig und den übrigen Schwestern.“

„Da bleibt nur der Streik“, rief der Andere. „Am ersten Dezember legen wir die Arbeit nieder. Das steht mal fest.“

„Die Leute scheinen sehr erbittert zu sein“, meinte Below, als sie die Gisthütte verließen, wo ihm der Dampf so schwer auf die Brust fiel, daß er heftig husten mußte. „Wie hieß der Mann, der mit uns sprach?“

„Rothmeyer, ein Sozialist von reinstem Wasser. Er wirft sich gern zum Sprecher für die Anderen auf. Dinge es nach dem Buchhalter, er läge schon längst draußen. Aber er hat Weib und Kinder, da hat ihn der Chef behalten.“

„Also hat der Herr Kommerzientrat doch ein gutes Herz.“

Neumann lachte.

„Wenn es sich mit seinem Vorteil verträgt, schon. — Ob die Einschränkungen und willkürlichen Abzüge, welche bei uns an der Tagesordnung sind, von ihm oder von Launig ausgehen, habe ich niemals erfahren können. — Der Buchhalter hat eben die Kourage, Alles auf sich zu nehmen. Es macht ihm Vergnügen, den bösen Kerl zu spielen.“

„Ein müßiges Vergnügen! Für einen besonders gutmütigen Menschen halte ich ihn übrigens nicht.“

„Er ist der Teufel im Hause, Heulein Luise aber ist der Engel, der lichte Chorus, unter deren Füßen Lilien und Rosen sprießen, deren Stimme Schärenmusik ist.“

„Was sagt denn die junge Dame zu Ihrer Schwärmererei“, fragte Below lächelnd.

„Nichts“, erwiderte Friis ganz betreten. „Bis jetzt habe

O Gereimte Zeitbilder. (Wellman.) Schon oft ward über Meer und Land — des großen Wellman Ruhm genannt: — von Jahr zu Jahr trug er den ledernen — Entschluß, den Nordpol zu entdecken, — damit sein Name auf der Erde — genannt und nicht vergessen werde. — Doch als er den Bericht vernahm, — daß Peary an den Nordpol kam — und daß der Ruf des Heldentums, — das Glück des lang-erträumten Ruhmes — verloren ging an einen andern, — da rief er frei nach Alexandern — dem Großen aus: „Was bleibt denn nun — für mich noch auf der Welt zu tun?“ — Wie mach' ich neuerdings Reklame, — damit mein ehrenwerter Name — von Land zu Land, von Mund zu Mund — genannt wird auf dem Erdenrund? — Da wuchs in seinem Haupt der Plan, — zu fliegen über'n Ozean. — Er tat wie alle Heiden fliegen, — die nicht erst lange überlegen: — nahm Abschied rasch von Weib und Sohne — und flog in einem Luftballone — mit einer Kasse und vier Mann — aufs Meer hinaus und nahm sodann — die Richtung in dem sehr bequemen — und kurzen Weg direkt nach Bremen. — Denn wenn der Flug Fliasco macht, — so hat Herr Wellman sich gedacht, — braucht man ums Leben nicht zu sorgen, — man wird unweigerlich geborgen: — es ist ja dieser Teil des Meeres — berühmt ob seines Schiffsoverflusses. — Und dennoch ging es beinahe frumm, — fast kam mit Mann und Kasse er um, — dem Zufall dankt' er's, daß ein Schiff — ihn noch vor Toresschluß ergriß. — So sah er seine Heimat wieder: — doch sank er auf das Knie hernieder — und sprach ein heiliges Dankgebet? — O nein, kaum daß vom Schiff er geht, — schreit er hinaus ins Weltall: — „Kein Zeppelin, kein Barbeval — kann je mit mir verglichen werden. — Ich bin der größte Mann auf Erden!“

Hachenburg, 22. Oktober. Wie wir schon mitteilten findet morgen Sonntag nachmittag im Klöderschen Saale zu Alpenrod die Herbstversammlung des 3. Landwirtschaftlichen Bezirksvereins statt. Im Anschluß daran wird das geplante Vereins-Erntefest abgehalten. Um 4 Uhr bewegt sich der Erntezug mit Musik unter Vorantragung der Erntekrone zum Ernteaaltar. Die Festrede hält der Vorsitzende, Herr Domänenpächter Schneiderhof Kleeberg. Neben dem Erntezug werden Deklamationen, Gesangsvorträge, Aufführungen usw. das Fest beleben. Besonders eingeladen sind die Frauen und Töchter der Landwirte, und zwar schon zu der Versammlung, welche um 1/3 Uhr beginnt, da ein Vortrag speziell für die Frauen auf der Tagesordnung steht. Des weiteren soll eine Kartoffel- und Feldfrüchte-Ausstellung im Festsaal stattfinden. Es wäre sehr zu wünschen, wenn eine rege Besichtigung und Beteiligung stattfände. Mäße für morgen die Parole lauten: Auf nach Alpenrod zum Erntefest!

S Feueralarm durchgestellte gestern Abend um die siebente Stunde unsere Stadt. Im Bederschen Sägemühl an der Hatterter Straße sollte Feuer ausgebrochen sein. Das hätte freilich schlimm werden können! Sofort rückten die „Freiwilligen“ im Sturmsturm vor, wo sie auf halbem Wege von schon wieder zurückkehrenden Personen hören mußten, daß es in dem Sägewerk überhaupt nicht brenne! Da hat nämlich irgend jemand irgendwo da unten herum starken Rauch gesehen, vielleicht auch gar ein paar Funken — und das Feuer war fertig. Es ist selbstverständlich, daß sofort eine Wölkermäanderung begann, die sich aber bald wieder in Wohlgefallen auflöste.

s. Dreifelden, 21. Oktober. Vom 25. d. M. ab wird der hiesige große Seeweiher gefischt. Der Fischzug verspricht ein besonders interessanter zu werden, da der Weiher diesmal 3 Jahre gestanden hat. Man rechnet mit 500 Zentner Fische. Wie wir hören, wird auch Seine Durchlaucht der Fürst zu Wied der Fischerei bewohnen.

Marienberg, 21. Oktober. In dem Fahrplan für die Strecke Zehl-Rixhausen-Marienberg-Erbach war der

Frühzug ab Marienberg 4.37 Uhr weggefallen. Der Verkehrsverein hat nun, um diesen Zug im Interesse des Anschlusses nach Frankfurt, Wiesbaden und Rheine zu erhalten, mit Unterstützung des Landratsamt und verschiedener Gemeinden an die Eisenbahndirektion Frankfurt eine Eingabe um Beibehaltung dieses Zug gerichtet und den Bescheid erhalten bekommen, daß der Frühzug nach Eröffnung der Strecke Marienberg-Erbach fahren wird. — Herr Fuhrunternehmer Fischbach hat einen Totenwagen angekauft, womit ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung gegangen ist.

Wiesbaden, 20. Oktober. Die Handwerkskammer von Rheinland, Westfalen und Hessen-Nassau haben für die Errichtung des Handwerker-Erholungsheims in Morgen großen Bauplatz im Rautenbachtale bei Trarbach angekauft. Mit dem Bau soll im Frühjahr 1911 begonnen werden. Das dazu notwendige Geld soll durch eine Lotterie aufgebracht werden.

Frankfurt a. M., 20. Oktober. (Obstmarkt.) Donnerstag den 27. Oktober von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags wird ein weiterer Obstmarkt in der bisherigen Lokal, städtische Halle 4 an der Börnertor-Ecke Vattonstraße, stattfinden. Alle Obstproduzenten und Konsumenten werden zum Besuche des Marktes eingeladen, wo ihnen die beste Gelegenheit geboten ist, die vorhandenen Obstvorräte an den Mann zu bringen und den Winterbedarf zu decken. Die Anbiederung des Obstes in bequemer Verpackung findet immer mehr Anklang, da jeder Käufer das von ihm erworbene Obst sofort in Empfang nehmen kann, was bei dem früheren Verkauf nach Proben ausgeschlossen war. Insbesondere wird auch auf gutes Sortieren und gute Verpackung der gestellten Obstes gesehen und es sind, um nur tubulose und gut behandelte Ware auf den Markt zu bringen, von dem Obstmarkt-Komitee einige Prämien ausgesetzt, die den Ausstellern zuteil werden sollen, die ihr Obst am besten sortiert und verpackt haben.

Kurze Nachrichten.

Auf Anregung des Landrats Vöcking ist es gelungen, im Kreis Limburg eine Kreisbibliothek zu schaffen. Zu den Kosten steuert der Kreis 180 M., die Kirchspielsgemeinden 14 M. sowie der Zentralvorstand des Nass. Gewerbevereins einen gleich hohen Betrag bei. — In der Verhandlung, die vor dem Gericht in Wiesbaden in Sache der Otavintinnen- und Eisenbahngesellschaft in Lin gegen die heimgekehrten Arbeiter stattfand, hat die Verurteilung auf den 3. Dezember eintreten lassen. — Infolge jähren, trockenen Herbstes ist in den auf der Höhe gelegenen Wassermangel eingetreten. In Charlottenberg ist der Wasserschloß, jede Familie erhält pro Tag nur zwei Liter Wasser. Auch die großen Weiher bei Holzappel und an der Elster bei Appel-Laurenburg liegen infolge Wassermangels trocken. — In Griesheim wurde ein Fabrikarbeiter wegen Erpressung verhaftet. Er hatte von einem Landwirt in Peterweil bei Heusenstamm 300 Mark verlangt und mit der Anzeige eines Verbrechens bedroht, wenn ihm diese Geldsumme bis zu einem gewissen bestimmten Tage nicht gesandt werde. — Bei dem Verstoß Treppengeländer hinunterzugleiten, stürzte in Frankfurt ein jähriges Mädchen vom 5. Stock in das Parterre und erlitt an Wirbel- und Schädelbruch. Der Tod trat auf der Stelle ein. In der Frankfurter Kaserne des 81. Infanterie-Regiments wurde der 22jährige Musterkrieger Heinrich Reichardt vom ersten Stock des Kasernenhofes, erlitt außer einem schweren Schädelbruch einen Oberarmbruch schwere innere Verletzungen. — In Kassel ist in seiner lugerlos eingerichteten Villa der Bergwerksdirektor Hermann von der Gewerkschaft „Graf Schwerin“ verhaftet. Er soll mit Rügen geschwindelt haben.

Nah und fern.

O Wieder ein Grubenunfall bei der Zeisfabrik. In dem in der Abteufung begriffenen Schacht 1 der Zeisfabrik „Rostfalen“ in Abten L. W. hat sich dadurch ein

ich ihr meine Liebe noch nicht erklären können. Ich warte, bis ich 100 Mk. Gehalt habe.“

„Das finde ich sehr vernünftig, zum Heiraten sind Sie entschieden noch zu jung.“

„Nicht wahr? Aber heimliche Liebe ist auch ange-nehm. Ich warte meine Zeit ab, ich kann es, denn ich bin Luizens Neigung sicher.“

Die waren wieder nach dem Komptoir gekommen und beschäftigten sich mit der Durchsicht der Bücher. Endlich schlug die Mittagsstunde, die Arbeiter verließen die Fabrik. Auch Below entfernte sich, seine eigenen Angelegenheiten zu ordnen.

7.

Eine Spielschuld.

Zeit langer Zeit war er wieder im Besitze klingender Goldstücke. Darum eilte Below, seine Schuld bei dem Kleiderhändler zu bezahlen. Als Herr Cohn bares Geld sah, ließ er gern mit sich handeln und über die Hälfte des Vor schusses blieb in die Tasche des Glücklichen, als er den Weg nach dem Invalidenhause zu seinem Freunde Eijermann einschlug.

Auf dem Invalidenhof spielte die Regimentsmusik der Garde-Dräger, eine Auszeichnung, welche die alten Haudegen allsonnabendlich genießen. Außerhalb des Gitters hatte sich eine Menge Neugieriger aufgestellt, welche dem Konzert mit Wohlgefallen zuhörten. Kinder mädchen mit ihren Pflegebefohlenen, Spaziergänger, Soldaten und Schulkinder hatten sich eingefunden. Aber auch Menschen aus der Hefe des Volkes, die bei der gleichen Gelegenheit nie fehlen, trieben sich dort umher.

Durch einen solchen Trupp beschäftigungsloser Strolche drängte sich Below, um nach dem Tore zu gelangen, als er sich unvermutet am Arm gepackt fühlte.

„Hörte, bist Du es oder bist Du es nicht“, redete ihn eine heisere, nur zu bekannte Stimme an, „der Baron in Gala? Was Alles aus den Menschen werden kann, wenn sie Glück haben!“

Edmund schauderte. Lauserkarl, der sich vorgewagt, sein Freund genannt hatte, stand neben ihm.

„Laß mich, ich spreche nachher mit Dir“, sagte halblaut, indem er sich gewaltsam frei machte. „Du hast doch, daß ich Eile habe!“

„Ach was, die hast Du vorgestern auch gehabt, Du im Kanal schwimmen gehen wolltest“, lachte der bequeme. „Habe ich da Zeit vor Dir gehabt, müßt auch Zeit vor mir haben — Du hast ja selbst gesagt, Du bist mein Freund.“

„Wenn Du mein Freund sein willst, so blamiere nicht hier vor den Leuten. Du siehst, wie alle Welt uns sieht.“

„Is mir ja eine ungeheure Ehre“, lachte Lauserkarl mit grausamen Humor. „Denke an Dein Verprechen, Du, da Du Deinen Schwiegervater angezapft hast, Du mir auch was abgeben.“

„Angezapft? Ich? Den? Da irrst Du Dich gewaltig“, entgegnete Below heftig. „Das Alles habe mir selbst zu verdanken. Doch die Zeit ist zu kurz, das auseinander zu setzen. Ein andres Mal. — Jetzt nimm das!“

Er drückte dem Strolch einen Taler in die Hand und schlüpfte durch die Menge. Lauserkarl betraute das empfangene Geldstück mit geteilter Freude.

„n Bischen wenig für'n Baron“, sagte er unzufrieden. „Ich würde mich schämen, einzeln ehemaligen Pennschloß so'nen lumpigen Dill anzubieten. Aber am Ende ist es besser als nichts und für die Fortpflanzung seiner Gattung will ich schon sorgen. Weiß ich man erst, wo er Arbeit ist, das Weitere findet sich.“

Getröstet schlug er den Weg nach der nächsten Delation ein.

Indessen hatte Below den Mitteltrakt des Invalidenhofes erreicht, und da zur selben Zeit das Konzert der Dragoner aufhörte, begaben sich die Offiziere auf die Stuben. Auch Eijermann kam herbeizuhumpeln und schloß den Freund mit einem Jubelruf in seine Arme.

„Sagen Sie kein Wort, Lieberwetter“, jammerte

meignet, das aus nicht aufklärter Ursache die Maschine nicht angehalten werden konnte. Das auf-
 rührte die Menge, und die Menge blieb unter der Selbstsicherheit hängen; das
 war Gewalt niedergebende andere Klügel erschlug
 den Schachtel einen Mann und zermettelte einem
 einen Fuß.

Leutsche Cyfer der amerikanifchen Waldbrände.
In diefem Jahre vorgekommenen Waldbrände in den
verfchiedenen Staaten find fo bedeutend, daß es den
amerikanischen Behörden bisher nicht möglich gewesen ift
den Umfang des Schadens felbftzufchätzen. In einer Liſte
der im Dienfte der Forſtverwaltung bei den Wäldern
in Montana umgekommenen Perſonen befinden
ſich folgenden deutſchen Namen: Oſtar Weigert, Frank
L. Schwarz.

Selbstmord eines Millionendefraudanten. Einen
 Inhaber der weltbekannten Berlin-Weipsiger
 Buchhandlung F. Goldmar, der Verlagsgesellschaft
 in Bielefeld, hat im Laufe der letzten
 eine Summe unterschlagen, deren Höhe noch nicht
 feststeht, aber in die Hunderttausende geht, und
 das Leben genommen. Wie verlautet, soll es
 etwa eine Million betragen. Als C. sich
 für ihn keinen Ausweg mehr gab, nahm er in
 Brieshaus am Teltowkanal ein Zimmer und
 darin Selbstmord durch Erhängen. C. hinterläßt
 eine Frau und ein kleines Kind. Von der Ver-
 theilung der Firma Goldmar wird zu der An-
 gelegenheit mitgeteilt, daß es sich weniger um Unter-
 schlagung im eigentlichen Sinne handle, als um eine
 Verletzung der Nachbefugnisse seitens des C. als
 Inhaber der Firma. Als solcher habe er zu groß
 gehandelt. Dem wird von anderer Seite wider-

Geleitener Fund im Warthebruch. Vorhistorische
g des
ur tabel
zu brinn
ausgefi
igte C
geleitener Fund im Warthebruch. Vorhistorische
g des
ur tabel
zu brinn
ausgefi
igte C
geleitener Fund im Warthebruch. Vorhistorische
g des
ur tabel
zu brinn
ausgefi
igte C

Die Opfer der Grubenkatastrophe von Saarsiedl Freitag zur letzten Ruhe bestattet. Die Leichen fanden in den einzelnen Ortschaften unter großer Teilnahme der Einwohnerschaft statt. Außerdem bemerkte man den Trauergefolgen Vertreter der Oberbergbehörde, Missionen der Nachbargewerkschaften, den Gruben- und zahlreiche Gewerke und Verwaltungsbeamte der Gewerkschaft „Siegfried“. Die Sammlung des Grubenvereins für die Hinterbliebenen errichtete bisher die Summe von 20 000 Mark.

Mordmord eines Wahnsinnigen. In einem Anfall
des Wahnsinns drang in Neapel der Marachele Alfonso
Mabini nachts in die Wohnung seiner von ihm ge-
liebten Frau und tötete sie in Gegenwart ihrer
Tochter durch mehrere Revolverkugeln. Nach
dem Mord ließ sich der Mörder ohne Widerstand verhaften.

dem Gordon-Bennett der Lüfte. Der an der Gordon-Bennett-Fahrt beteiligte Schweizer Ballon „Helvetia“ von Willemarie (Provinz Quebec) gelandet: er hat seinen zurückgelegt. Der deutsche Ballon „Germania“ war über dem Timislaming-See gescheitert worden, und in schneller Fahrt in nordöstlicher Richtung den Bildern im nördlichen Kanada zutrieb. Man glaubte, daß der in der Nähe von Rikistine (Quebec) gescheiterte Ballon die deutsche „Düsseldorfer“ gemeine. Sicherlich ist einer der Teilnehmer des Gordon-Bennett-Wettbewerbs gewesen, der bereits über 1200 Meilen von seinem Start entfernt ist. Damit wäre schon der Schweizerische Ballon „Helvetia“ gescheitert.

Tages-Chronik.

am 21. Okt. In der Maschinenfabrik von
Löhne wüthete ein gewaltiges Großfeuer. Ein Teil der
Fabrik, ein Teil der Armatureneisenfabrik und der

„Ich sehe es Ihnen an, Sie haben Glück
Schnell, auf meine Bude. Ich lade Sie zu
solennem Diner ein, Löffelersbier mit Speck.
Ich will Ihnen Mut machen. Ihre Abenteuer zu

„Nicht so,“ wehrte Edmund ab. „Heute mögen Sie
zu Hause sein. Wir speisen irgendwo in einem vernünft-
lichen Restaurant. Geben Sie mir keinen Korb.“

lachte Eißermann. „Ich denke gar nicht daran, zu sagen. Steht es so mit Ihnen, dann haben Sie Großes erreicht. Aus denn zum „Schultheiß“ am Hamburger Thor. Das Uebrige jagt die Speisekarte. Ein solches Menu ist ohnehin bloß für Kenner.“

in einer Droschke fuhren die Beiden nach dem besten Restaurant hin und plauderten bei einer wohlverordneten Mahlzeit über die Erlebnisse des Tages. Als er immer wieder auf den Dank zurückkam, den der Mann zu schulden glaubte, sagte dieser gutmütig:

„Sind Sie auch, daß meine Bereitwilligkeit, Ihnen
zu helfen, nur ein Akt der Wiedervergeltung ist?“
„Wie soll ich das verstehen?“

Fortsetzung folgt.

ptete

Die Kunst des Lesens.
Vom Schularzt Dr. Th. Blochwitz-Berlin.

wortlich so, wie es der Wiener Feuilletonist Herzl
münderpollen Studie „Trudels Träne“ gesagt hat:
„Wir es nicht schon könnten, heute würden wir es ge-
wiss nicht herausfragen. Das ist eben schlaue einge-
man die Kinder zu einer Zeit, wo sie sich noch
gewalttham bildet.“ Die Bibel lesen und eine
Abhandlung von Spinoza oder Kant lesen zu
mag schon ein rechtshaffener Sprung sein. Aber
den Himmelstücken und der Kunst des Lebens
selbst. Vor der Meisterhaft des Lehrers, der diese
überbrückt, stehen wir unter Verblüffung in Be-

Der Pädagogik Vincenzus von Beauvais vom
1244 haben sich die besten Köpfe bemüht, Methoden
die unsere lieben Schulkollegen schnell und

größte Teil des Modellbureaus und niedergebrannt. Der Schaden wird auf eine halbe Million Mark geschätzt.

Gotha, 21. Okt. Im hiesigen herzoglichen Schloß hat ein Bilderdiebstahl stattgefunden. Es sollen gegen 60 Bilder fehlen. Ein Diener und ein früherer Kellner wurden unter dem Verdacht die Diebstähle ausgeführt zu haben, verhaftet.

Salzwedel, 21. Okt. Oberleutnant Graf von der Schulenburg vom hiesigen Ulanen-Regiment Nr. 16 stürzte während eines Rittes auf dem Gelände antiken Salzwedel und Bleimig beim Nehmen einer Hürde zu unglücklich, daß er sich das Genick brach und auf der Stelle tot war.

Kassel, 21. Okt. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Hannover ist hier der Vermögensdirektor August Buchmann von der Gewerkschaft „Graf Schwerin“ verhaftet worden. Er soll einen Rechtsanwalt in Hannover bei Kugerverkäufen durch falsche Vorpiegelungen betrogen und Unterschlagungen begangen haben.

Wittgauen, 21. Okt. Bei der Kaiserstraweh in Brilch kam es zu einem blutigen Kampf zwischen Militär und Bistillisten, bei dem die Bauern mit Senen und Wittgabeln auf die Soldaten losgingen. Zwei Soldaten und ein Bauer sind schwer verletzt.

Belfast, 21. Okt. Auf der Werft von Harland and Wolff ist der White-Star-Dampfer „Olympic“, der mit 45 000 Registertonnen zurzeit das größte Schiff der Welt darstellt, glücklich von Stapel gelaufen.

Newport, 21. Okt. Die Kesselfabrik zu Green Point am Fall-River lag in die Luft. Sechs Feuerleute wurden getötet und zwei tödlich verletzt. Unter den zweitausend Arbeiterinnen brach eine furchtbare Panik aus.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Mordbroch Breuer. In der fortgesetzten Verhandlung wird eine Reihe von Personen vernommen, die Zeugen des Todes Mathonets waren. Die Zeugin Schneider aus Gersloffen hat beobachtet, wie Breuer hinter einen Felsen ging, nach kurzer Zeit zurückkam und dann eine Schusswaffe neben die rechte Hand des Toten legte. Derselbe Vorgang ist auch von einer anderen Zeugin beobachtet worden. Die Zeugin Stark hat gesehen, wie Breuer hinter einem Felsen Papiere aus der Tasche zog. Sie ging am anderen Tage an diesen Felsen und fand dort in einem Mauelloch vier Dopeichen, die an Breuer gerichtet waren. Es sind die Dopeichen, die Mathonet vor Breuers Reise an diesen abgehandelt hat. Der Polizeileutnant Suchs von Gersloffen befundete: Breuer habe ihm gesagt, er kenne den Toten nicht. Er habe nicht geschossen und könne nicht mit Schusswaffen umgehen. Aufgeregt sei Breuer erst gewesen, als aus der Menge gerufen wurde: „Der Kleine hat geschossen.“ Ein Arzt, der am Toteri gewesen ist, hat Quantabildnungen im Gesicht und an der Stirn des Toten gesehen und sie zuerst für die Schusswunde gehalten. Anfangs habe er an Selbstmord gedacht, da Breuer sehr ruhig gewesen und keinen Fluchtversuch gemacht habe.

§ Sternidels Raubgesellen verurteilt. Im Prozeß gegen die Genossen des verurtheilten Raubmörders Sternidel ist von den Geschworenen zu Vörsberg i. Schl. das Urtheil gesprochen worden. Reinhold Biech wurde zu zehn Jahren Zuchthaus, vier Jahren Ehrverlust und Stellung unter Vollkaufschuß — wegen verurtheilten schweren Raubes und des vollendeten schweren Raubes, bei dem ein Mensch getödtet wurde, verurtheilt. Wilhelm Biech wurde freigesprochen.

8 Der Prozeß gegen Dr. Crippen in London begegnet in seiner Fortsetzung größerem Interesse. Die Anteilnahme des Publikums wird reger. Am letzten Verhandlungstage bemerkte man im Gerichtssaal den Berliner Polizeipräsidenten von Zagow, welcher der Verhandlung mit großer Aufmerksamkeit folgte. Die Geliebte Crippens, Mrs. E. Kene, wurde aus dem Gefängnis in den Gerichtssaal gebracht. Sie hörte der Verhandlung, den Blicken der Zuschauer verborgen, zu. Die Vernehmung schloß mit der Vernehmung der drei medizinischen Regierungssachverständigen. Dann hielt der Verteidiger Rat Tobin eine dreistündige Rede, deren Eindruck sehr stark war, weil sie in das umfangreiche Anklagematerial fast Breche legte. Darauf wird nochmals Crippen selbst vernommen; er bestritt wieder jede Schuld. Nach einer Ebelzene sei seine Frau plötzlich kurlous verschwunden. Was er selbst über ihr Verbleiben verbreitete, sei alles falsch gewesen, weil niemand in seine Privatverhältnisse blicken sollte.

sicher in die Geheimnisse des geschriebenen Wortes einführen. Seit Hunderten von Jahren ist die Kulturmenscheit Zeuge, daß das Wort gelungen. Aber angenehm und lieblich war der Weg dahin nicht. Nicht nur Trudel kam sich so hilflos vor, so verloren, und sie glaubte, sie erlerne es nie; von allen Leuten würde sie die einzige sein, die nicht lesen könnte, gerade sie mit ihrer Lust an Märchen und Geschichten". Die Verweisung daß manches Kind gepödt auch dann noch, als der große Erzieher Comenius die Grundlage für die noch heut überall eingeführte Schreibmethode legte.

Sie konnte nicht das letzte Wort sein! Kein Gebiet ist wider revolutioniert worden als die Lehrkunst. Der starre Schematismus hat die immer reicher werdende Kenntnis der Kinderseelen zerbrochen. Der „Bauser“ ist ein Aufstättungsstück einer Zeit geworden, die dahin ging. Die Untersuchungen Ebbinghaus' haben die Technik unserer Gedächtnisarbeit enthüllt, und das eifrigen Neumanns Arbeit hat uns erst das Verständnis des „Lernprozesses“ erschlossen. Hat auch die experimentelle Pädagogik noch nicht unumstößliche Wahrheiten gebracht, so hat sie doch den Bahn zerstört, das ein wirrliches Lehren ohne Kenntnis der kindlichen Auffassungsformen möglich wäre. Einmal war das „verpöhlte“ Kind das Ziel von Obrigkeit und vom Volk. Wir wissen heut, das das Evtel die Methode ist, in der sich das Kind die vielgestaltige Welt aneignet und — erobert.

Aus dieser Erkenntnis ist eine prinzipielle Umbildung des Unterrichts gerade der Schulfreuen erfolgt. Hier will auch der Berliner Rektor O. Karnowski einleiten, den den ersten Reifeunterricht von einer neuen Grundlage aus entwickeln will. Die Grundzüge seines Systems hat er in einer Broschüre: „Buchstabenbilder. Mnemonik und Verfunterricht im ersten Schuljahr“ niedergelegt. Man muß ihm zugeden, daß die bisherige Übung, gleich mit der komplizirtesten „Gandarbeit“ dem Schreiben, zu beinahe, ihre Befinden hat. Wirklich, es gibt zunächst Wichtiges in der Schule zu lernen: Sehen, Hören, Verstehen, Denken. Karnowski lehrt die Kinder erst sehen. Er hat eine Reihe von Buchstaben zeichnen lassen, deren einzelne Buchstabe eine Besonderheit haben: sie sehen alle so aus, wie ein Buchstabe. Und zwar immer wie der Buchstabe, mit dessen Kopf der abgebildete Gegenstand beginnt. Einen Tisch zeichne er so, daß er aussehend wie ein großes lenthals ist. Drei Stühle werden so aneinandergelegt, daß sie aussehen wie ein großes s. Der Obrring mag sich gebärden wie er will. Er muß dem O immer gleichen. Aus der Fregel entwickelt sich das lateinische B. Natürlich hat der Verfasser für die verschiedenen Alphabete (große und kleine, lateinische und deutsche) verschiedene Bilder gewählt. Viele sehr alufliche. Viele, die kaum ihre

5 Verurteilung jugendlicher Räuber. Die Räuberbande, deren Haupt der sogenannte Räuberhauptmann Karl Mohr war und die den dreizehn Überfall auf den Rüter Köster von der Kirche zum guten Dürten in Friedenau verübte, stand vor der zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichts II. Angeklagt waren die Arbeitsburlichen Paul Kawiyski, Willi Bölsche und Erich Vohlmann, von denen die ersten beiden aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurden. Die Verhandlung erfolgt vor der Strafkammer, weil die Angeklagten noch im Alter von 14, 15 bzw. 16 Jahren stehen, also noch als Jugendliche gelten. Mohr wird besonders von dem Schwurgericht abgeurteilt werden, da er das 18. Lebensjahr überschritten hat. Alle drei Angeklagten sind geständig und erklären, von Mohr verführt zu sein. Nach kurzer Beratung erkannte das Gericht gegen Kawiyski wegen versuchten Raubmordes, Bandendiebstahls und vollendeten Raubes auf 7 Jahre 6 Monate Gefängnis, gegen Bölsche wegen versuchten schweren Raubes und Bandendiebstahls und einfachen Raubes auf 4 Jahre 6 Monate Gefängnis und gegen Vohlmann auf 2 Monate Gefängnis.

Vermischtes.

Die seltsamste Steuer hat sich unrettbar der Magistrat der Stadt Myslowitz ausgedacht. Durch Myslowitz werden in der Gänse-Season täglich viele Tausend Martinsvögel aus Ungarn und Rußland nach der außerhalb der Stadt gelegenen Quarantänestation transportiert. Daß nach einem solchen Durchmarsch die Haupt- und Verkehrsstraße nicht besonders appetitlich aussieht, dürfte klar sein. Zur Säuberung dieser langen Straße vom Kot müssen stets Hilfskräfte eingestellt werden, was dem Stadtfiskus eine Ergänzungsabgabe verursacht. Jetzt wird der Magistrat der Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage zur Genehmigung unterbreiten, wonach fortan für jede durch Myslowitz getriebene Gans durch den Transportführer als Beihilfe zu den Reinigungskosten ein Pfennig erhoben werden soll. Da während der Saison oft an einem einzigen Tage 10.000 bis 15.000 Gänse die Stadt passieren, so kann die durch die Gänsesteuern vorzuziehende Beschäfte machen.

Die Seele „mit Lichtbildern“. Professor Dr. Rein in Frankfurt a. M. erhielt jüngst von einem „wissenschaftlichen Verein“ in L. die Anfrage, ob er nicht einen Vortrag über das Wesen der Seele mit Lichtbildern halten wolle. Der Gelehrte hat aber nicht wie die Wissensdurstigen den Kopf verloren, sondern geantwortet: „Sehr geehrter Herr! Wenn ich über das Wesen der Seele einen Vortrag mit Lichtbildern halten könnte, dann wäre ich der liebe Gott, und dann bräuhete ich keine Vorträge zu halten.“

Handels-Zeitung.

Berlin, 21. Okt. (Anwitzer Preisbericht für inländisches Getreide.) Es bedeutet W Weizen, R Roggen, G Gerste (Bg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markfähiger Ware. Deute wurden notiert: in Königsberg R 142, H 155,50, Danzig W 195-198, R 142-143,50, G 142-165, H 142-154, Stettin W 188-192, R 140-146, H 145-150, Vofen W 192-196, R 141, G 162, H 152, Breslau W 194-195, R 148, Bg 165, Fg 135, H alter 158, neuer 151, Berlin W 196-198, R 147-150, H 158-174, Dresden W 198-204, R 151 bis 157, Bg 165-180, Fg 116-124, H alter 167-172, neuer 161-167, Hamburg W 197, R 138-153, H 154-163, Neuß W 202, R 148, H alter 156, neuer 148, Rains W 205 bis 208, R 155-158, G 162,50-165, H 158-158.

Berlin, 21. Okt. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 24,50—27,75. Feinste Marken ohne Rottz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18,90—21. Abn. im Dezember 19,20. Stroh. — Stroh für 100 Kilo mit Faß. Abn. im lauf. Monat 60,40—59,30, Dezember 59,10—58,40—58,60 bis 58,50. Hafer.

, Oeffentlicher Wetterdienst Weilburg.

Boraussichtliches Wetter für Sonntag den 23. Oktober 1910.

Vielfach heiter, meist trocken, fühle östliche Winde, zeitweise leicht bewölkt.

Erworte erfüllen durften. Aber das Prinzip ist glücklich. „Was ist das?“ fragte der Lehrer (nachdem er die Kinder vorher mit den Bildern bekannt gemacht hat). „Das ist eine Feder“, antwortet der Schüler. „Was würdest du zuerst, wenn ich sage Feder?“ Antwort ist. In den alten Zeiten war eine Schlange abgebildet, damit die Kinder den Laut sch beim Sprechen heraushören. Karnovsky stellt seine drei Schlangen so hin, daß sie schon wie ein Sch aussehen. Für den Kenner unserer Urgeschichte erscheint somit die neue Methode eine Wiederholung der Art, wie sich überhaupt unsere Schrift entwickelt hat: sie war bei allen Kulturvölkern (hieroglyphen!) zuerst Bilderschrift.

Die Erfahrung wird zu erwählen haben, ob diese Bilder-
buchstaben unsern Kleinen das Lesen (und das Leben) er-
leichtern werden. Esfreuen aber wird es sie und ihnen die
Schule zu einem Genuße machen, wenn der Vorschlag
Karnowskys sich durchsetzen sollte: statt des Schreibunterrichts
mit einem — Senehtunterricht zu beginnen. Aus Nudeln,
Brottrumen sollen sie sich die Umrisse ihrer Buchstabenbilder
und Buchstaben formen. Und wenn's nützt, werden sie die
freundliche Unterstützung von Zwirnsfäden, Streichhölzer-
schachteln, Muscheln gern annehmen. Es muß eine Lust
sein. Trudel aber wird seine Tränen mehr verlieren.

Der moderne Hut der Zeugin. Vor den Schranken eines Londoner Gerichts erlitten in voriger Woche als Zeugin eine junge Londoner Maschinenschreiberin; ihr jugendliches Haupt war so gut wie völlig verborgen unter der mächtig ausladenden Kreppe eines höchst modernen Hutes. Der würdige Richter blickte mißbilligend auf diese bizarre Blüte modischer Phantasie und wandte sich dann zu der Zeugin. „Schlagen Sie Ihren Hut zurück.“ Die junge Dame bog die Kreppe ein wenig aufwärts, und man sah in der That ein kleines Stück Nase. Aber der Richter war nicht zufrieden: „Ich kann Ihre Augen nicht sehen, und in einem solchen Brozeß sind die Augen die Fenster der Seele.“ Die Kreppe wird wieder um ein kleines Stück höher gebogen. „Genügt das?“ „Nein“, entscheidet der Richter. „Ich kann den Hut nicht weiter zurücklegen“, protestiert die junge Schöne, „ich werde den Hut abnehmen.“ „Nein, das werden Sie nicht, denn ich will keine Dame barhaupt vor Gericht sehen.“ Die Zeugin läßt sich überreden; mit vieler Mühe gelingt es endlich, das Hutungeheuer so weit zu zähmen, daß man unter dem mächtigen Rad etwas zu sehen bekommt, was möglicherweise die Augen der jungen Modedame geweizen sein können . . .

Eine im Schloßgebäude hier stehende alte Feuerspritze ist zu verkaufen. Wegen Befichtigung derselben wende man sich an den stellvertretenden Brandmeister, Herrn Gastwirt Schütz hier. Schriftliche Angebote auf die Spritze sind bis zum 30. d. Mts. bei dem Unterzeichneten einzureichen.
Hachenburg, den 18. Oktober 1910.

Der Bürgermeister.
Steinhäus.

Mehrere Wiesen
in guter Lage werden umständehalber
aus der Hand verkauft.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. M.

Aufruf!

Am Mittwoch den 12. Oktober d. J. brannte in Hof die mit Wintervorräten gefüllte Scheune eines wenig begüterten, aber fleißigen und sparsamen Mannes ab. Derselbe ist nicht versichert und geht seinem Ruin entgegen, wenn sich nicht milde Hände öffnen und ein Scherlein geben.

Gaben nimmt dankend an

M. Rey, Lehrer,
Hof, Post Marienberg.

Dem Aufruf schließt sich an

Caesar, Pfarrer.

NB. Nach beendeter Sammlung werden die Gaben veröffentlicht.

Fischerei Dreifelder Weiher!

Vom 25. bis 30. Oktober täglich
frisch gebackene Karpfen.

Für sonstige Speisen und Getränke
ist bestens gesorgt.

Gasthof zum Seeweier
Inh. Richard Käss.



Präm.
mit der
goldenen
Medaille

Gew.-
Ausst.
Wies-
baden
1900.

Solide, bessere
Wohnungs-Einrichtungen
bestehend aus
Wohn-, Eß-, Schlafzimmer u. Küche
in Eiche, Nußbaum oder Mahagoni poliert
offert billigt.
Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

H. Panthel, Möbelfabrik, Bahnhof Korb.

Trauringe

anerkannt bestes Fabrikat in 333 u. 585 gestempelt,
sind in allen Größen stets auf Lager und verlaufe die-
selben äußerst billig.

Hugo Backhaus, Hachenburg
Uhren, Gold- und Silberwaren.

Achtung!

Schreiner und Glaser! Alle Sorten Gläser:
Ornament- u. Lavaglas

in weiß, farbig und gemustert,

Musselglas, Tafelglas,
in allen Dimensionen, frei und nach Maß geschnitten
Spiegelglas

empfiehlt zu billigen Tagespreisen

Karl Baldus, Hachenburg.

Todes-Anzeige.

Gestern abend 11 Uhr entschlief sanft nach langem,
schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter,
Schwiegermutter und Großmutter

Frau Ida Kammann

geb. Kamman

im Alter von 62 Jahren, tief betrauert von ihren Angehörigen.

Aug. Kammann.

Krah und Frau geb. Kammann.

Hachenburg, den 22. Oktober 1910.

Die Ueberführung der Verstorbenen zum Bahnhof findet am Mon-
tag nachmittag 4 1/2 Uhr statt. Die Beisetzung ist am Dienstag in Barmen-
Wichlinghausen. — Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Vereinen

empfehle zu bevorstehenden Festlichkeiten:

Festplatzdekorationen, Hauslaggen, Transparente,
Sprüche für Ehrenportien :: :: leihweise.

Ferner: Schärpen, Schleifen, Roletten, Vereinsabzeichen,
Schilder mit Ortsnamen, Preis- u. Feilmedaillen, Tanz-
Kontrolldruckknöpfe, Lampions und Feuerwerkskörper.

Wilh. Latich, Hachenburg.

Wollen Sie

Strümpfe und Socken aller Art zu konkurrenz-
los billigen Preisen bei schnellster Lieferung
stricken oder anstricken lassen, so machen Sie
bei uns einen Versuch; wir sind überzeugt,
daß wir Sie alsdann dauernd zu unserer
Kundschaft zählen werden.

Auch nicht bei uns gekaufte Wolle
wird zu denselben billigen Preisen auf unserer
nach allerneuestem System eingerichteten Ma-
schine verarbeitet.

Theod. Herdes, Hachenburg, :: Orts- ::
krankenkasse.

Faule Forderungen

jeder Art

werden sicher und schnell erledigt durch

„Stella“

Internationales Inkasso-Büro und Handels-Auskunftei
Siegen i. W.

Prospekte auf Wunsch gratis und franko.

Stempel aller Art

liefert in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen
Buedruckerei des „Erzähler vom Westwald“ in Hachenburg.

Ia. Speisekartoffeln

sowie sämtliche

Futter- und Düngemittel

offert billigt

Hermann Feix,
Limburg a. d. Lahn.
Telefon Nr. 207.

Ein tüchtiger Bäckergeselle

gegen hohen Lohn nach
auswärts gesucht.

Näheres erteilt Leopold
Rückes, Hachenburg.

Weil die Kunden genau wissen, Bonner Kraftzucker

von J. G. Maas in Bonn erhält, vermeiden Sie den Zutritt
jener Geschäfte, die denselben nicht führen, weshalb es
daß jeder Kolonialwarenhändler den bei h. h. h.
berühmten Bonner Kraftzucker in seinem Geschäft ein-
General-Engros-Vertrieb 1. d. Westerwald: Phil. Schneider, S.

Vollständiges Bett



mit grauen Halbdauen gefüllt, 1 Biberbettuch.

zusammen
nur 65

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.

Kennen Sie noch nicht

den vollkommensten Ersatz für Bohnenkaffee, See-
lig's kandierte Kornkaffee? Derselbe wurde wegen
seiner allgemein anerkannten Vorzüge auf der Aus-
stellung für Gastwirts- und Hotelwesen in Frei-
burg i. B. (Juni 1910) mit der goldenen Medaille
ausgezeichnet. Verlangen Sie bei Ihrem Kolonial-
warenhändler eine Gratisprobe von Seelig's
kandierte Kornkaffee, damit Sie sich von seinem
aromatischen, durchaus kaffeeähnlichen Wohlge-
schmack selbst überzeugen können!

Kaufet

Huste

Heiserkeit, Katarrh u. Ver-
krampf- und Keuchhusten
feinschmeckend

Kaiser
Bruni-Caram
mit den drei C's

5900

Privaten verbürgen
Erfolg.

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Zu haben in den
handlungen von
u. Alex. Gerhartz in Korb
Hermann in Hachenburg
Jungbluth in G.